

Edzard gegen Charles

Edzard Ernst erforscht die Alternativmedizin mit wissenschaftlichen Methoden – und ernüchternden Resultaten. Damit hat er sich viele Feinde gemacht, bis ins britische Königshaus. Als seine Universität ihn loswerden wollte, kam es zum Machtkampf.

Max Rauner, ZEIT Wissen, 28.01.2012

1

2 Es ist schon Mittag, aber noch ruhig. Keine Hassmails von Homöopathen, keine
3 Briefe von Anwälten, kein Ärger mit Prinz Charles. Aber das kann ja noch kommen.
4 Edzard Ernst sitzt im Restaurant der Royal Society of Medicine in London und bestellt
5 ein Sirloin-Steak medium rare, dazu Wasser, keinen Wein, er muss noch Vorträge
6 halten. Mit Lesebrille, Schnauzbar und Doppelkinn sieht er sehr britisch aus, aber
7 vielleicht ist das Einbildung, jedenfalls ist Ernst, geboren 1948 in Wiesbaden, seit zwölf
8 Jahren britischer Staatsbürger. Er liebt dieses Land, er sagt: »Man wird hier nicht nach
9 der Größe des Autos beurteilt.« Nur die Sache mit dem Königshaus, die könne man sich
10 als Deutscher nicht vorstellen.

11 Am Morgen hat er drei Twittermeldungen abgesetzt und ist dann mit dem Zug von
12 Exeter nach London gefahren. Am Nachmittag wird er als Hauptredner auf dem
13 Kongress Evidence 2011 erwartet, anschließend hat er einen Termin mit
14 Medizinstudenten in einem Krankenhaus. Er will über Homöopathie, Akupunktur und
15 Chiropraktik reden. Über Ethik in der Medizin. Und über den Prinzen, natürlich.

16 Prinz Charles könnte der nächste König Großbritanniens werden, er ist ein Anhänger
17 der Homöopathie und hat eine Firma, die vor zwei Jahren Tropfen auf
18 Artischockenbasis zur vermeintlichen Entgiftung des Körpers auf den Markt gebracht
19 hat. Edzard Ernst ist Professor für Alternativmedizin an der University of Exeter und
20 erforscht Nutzen und Risiken alternativer Heilmethoden, er hat die Artischockentropfen
21 als Quacksalberei bezeichnet und den Prinzen einen Schlangensöl-Verkäufer genannt. Es
22 war der Höhepunkt einer Fehde, zu der Prinz Charles sich nie öffentlich äußerte. Glaubt
23 man Ernst, hat Charles jedoch alles darangesetzt, den Professor zum Schweigen zu
24 bringen.

25 Die beiden sind Stellvertreter in einer Auseinandersetzung, die mit zunehmender
26 Aggressivität geführt wird. Die Fronten verlaufen quer durch politische Parteien und
27 Bevölkerung, in England wie in Deutschland. Es geht um Geld, Macht und Leid, um
28 Lug und Trug. Wirkt die Homöopathie besser als ein Placebo? Sind Akupunktur und
29 Chiropraktik gefährlich? Lässt sich die Alternativmedizin überhaupt wissenschaftlich
30 erforschen? Und wer soll das alles bezahlen?

31 Edzard Ernst ist heute der Buhmann der Alternativmediziner. Er habe gar keine
32 homöopathische Ausbildung, schimpfte im vergangenen Jahr der Deutsche Zentralverein
33 homöopathischer Ärzte, außerdem seien dem Professor wichtige Arbeiten zur
34 Homöopathie unbekannt. Die Ständeorganisation der britischen Chiropraktiker – sie
35 glauben, dass viele Leiden auf Probleme mit der Wirbelsäule zurückgehen – schrieb an
36 die Presse, Ernst ignoriere Forschung die nicht in sein Weltbild passe. Und die

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

37 Akupunkteure vom Journal of Chinese Medicine bloggten: »Es wäre schön, von einem
38 Professor für Komplementärmedizin etwas mehr Unterstützung zu bekommen.«

39 Als Ernst 1993 als Professor für Komplementär- und Alternativmedizin an die
40 University of Exeter berufen wurde, schien die Welt noch in Ordnung. Der neue
41 Professor hatte selbst einige Monate lang im Münchner Krankenhaus für
42 Naturheilweisen gearbeitet, wo er auch homöopathische Mittel verabreicht hatte.
43 Anschließend hatte er sich als Grundlagenforscher einen Namen gemacht und war dann
44 als Abteilungsleiter an die Universitätsklinik Wien berufen worden, wo ihm 100
45 Mitarbeiter und Pensionsansprüche rückwirkend zum 18. Lebensjahr zustanden. Diesen
46 Posten hat er aufgegeben, um in die englische Provinz zu kommen. Sogar der
47 Homöopath der Queen war Mitglied der Berufungskommission, die Edzard Ernst für
48 die Stelle in Exeter empfahl, und als Königin Elisabeth zwei Jahre später die Universität
49 besuchte, plauderte sie mit dem deutschen Professor über seine Arbeit.

50 Es dauerte nicht lange, da waren die Alternativmediziner irritiert. Statt Beweise für die
51 Heilkraft von Globuli und Akupunkturnadeln zu liefern, erforschte Ernst ihre
52 Wirksamkeit mit wissenschaftlichen Methoden. Er organisierte klinische Studien und
53 schrieb Metaanalysen, in denen viele Einzelstudien zu einem Thema kritisch bewertet
54 und zusammengefasst werden. Und er schrieb offen über Nebenwirkungen und Risiken
55 alternativer Heilmethoden.

56 Einige Chiropraktiker zum Beispiel behandeln selbst Asthma, ADHS und Migräne
57 durch Drücken und Schieben von Wirbeln. Doch je mehr Fachartikel Edzard Ernst und
58 seine Mitarbeiter unter die Lupe nahmen, desto fragwürdiger erschienen die
59 vermeintlichen Therapieerfolge. Im Lindern von Rückenschmerzen, so das Ergebnis, ist
60 das Knochenrichten mäßig erfolgreich, aber nicht besser als eine konventionelle
61 Behandlung. Und dafür, dass die Chiropraktik gegen Asthma oder Migräne hilft, gibt es
62 keine stichhaltigen Belege. Wohl aber für gefährliche Nebenwirkungen: Vor allem
63 Arterien können durch das Rückendrücken und Nackenrecken beschädigt werden.
64 Edzard Ernst zählte rund 500 gravierende Fälle, inklusive Schlaganfall und
65 Querschnittslähmung, außerdem Todesfälle »in der Größenordnung von 100«, und dies,
66 sagt er, »ist wohl nur die Spitze des Eisbergs«. Chiropraktik sei von allen alternativen
67 Therapieformen die gefährlichste.

68

69 Simon Singh, der gemeinsam mit Edzard Ernst das Buch Gesund ohne Pillen
70 geschrieben hat, wurde vom Verband der britischen Chiropraktiker wegen ähnlicher
71 Äußerungen verklagt: Er hatte behauptet, der Verband propagiere »Lügtherapien«.
72 Ein Berufungsgericht wies die Klage ab.

73 Als Student ging Edzard Ernst 1968 mit seinen Kommilitonen in München auf die
74 Straße, er trug eines dieser Schilder: »Trau keinem über 30«. Als Professor in Wien
75 schockierte er seine Kollegen mit einem Artikel über die Nazivergangenheit der
76 Fakultät. Und nun, als Professor für Alternativmedizin, ist er wieder der
77 Nestbeschmutzer. Ernst sägt an seinem Steak und schmunzelt. Er sagt: »Ich suche nicht
78 die Kontroverse. Aber ich gehe ihr auch nicht aus dem Weg.«

79 Er sei kein Gegner der Alternativmedizin, beteuert Ernst. Tatsächlich finden sich in
80 den mehr als 1.000 Veröffentlichungen seiner Forschungsgruppe einige über positive
81 Wirkungen alternativer Arzneien, vor allem von Kräutern. Johanniskraut zum Beispiel

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

82 wirkt besser als ein Placebo gegen schwache bis mittelschwere Depression. Ernsts
83 wahre Mission aber ist eine andere: Er will zeigen, dass sich die Alternativmedizin mit
84 wissenschaftlichen Methoden erforschen lässt, und zwar selbst so eine individualisierte
85 und bizarre Behandlung wie die Homöopathie.

86 Homöopathen verordnen zwei Patienten, die etwa über Kopfschmerzen klagen,
87 womöglich unterschiedliche Mittel. Wie sollte man dies in einer klinischen Studie mit
88 vielen Patienten berücksichtigen? Zudem widerspricht das behauptete Wirkprinzip der
89 Naturwissenschaft. In den hoch verdünnten Arzneien ist oft kein einziges Molekül des
90 Wirkstoffs vorhanden, angeblich wird beim Verdünnen Information übertragen. Wie
91 kann eine unwissenschaftliche Therapie wissenschaftlich getestet werden? Ernst zeigte,
92 dass es geht.

93 Er rekrutierte drei Homöopathen, um Kinder mit Asthma zu behandeln. 96 Kinder
94 wurden aufgeteilt: Die eine Gruppe sollte ein Placebo bekommen, die andere
95 homöopathische Globuli. Weder die Kinder noch die Eltern oder die Homöopathen
96 wussten, welcher Gruppe ein Kind angehörte. Die Homöopathen verschrieben jedem
97 Kind das Mittel ihrer Wahl, dann faxten sie das Rezept an eine Londoner Apotheke, die
98 Apotheke schickte Globuli und Placebo (nur mit »A« und »B« gekennzeichnet) an den
99 Notar, und dieser händigte – nach Abgleich mit der Liste – eines von beiden den Eltern
100 aus.

101 Die Studie erfüllte den höchsten Standard der evidenzbasierten Medizin: Sie war
102 »randomisiert«, weil die Kinder per Zufallsgenerator ausgewählt wurden,
103 »placebokontrolliert«, weil sie die Medizin mit der Wirkung eines Placebos verglich,
104 und sie war »doppelblind«, weil weder die Homöopathen noch die Kinder wussten, wer
105 das Placebo und wer die mutmaßliche Medizin schluckte. Das Ergebnis war
106 ernüchternd: Die Globuli wirkten nicht besser als das Placebo.

107 Bis heute sind etwa 200 hochwertige Studien zur Homöopathie erschienen. In der
108 Gesamtschau, sagt Ernst, »zeigen sie, dass die Homöopathie für keine Indikation besser
109 ist als ein Placebo«. Das Kapitel Homöopathie ist für ihn abgeschlossen. Nur seine
110 Frau, eine Französin, sagt noch manchmal, er sehe aus wie Samuel Hahnemann, der
111 Vater der Homöopathie. Dann will sie ihn ärgern.

112 Was aber ist mit den unzähligen Patienten, die auf homöopathische Mittel schwören?
113 Irren sie sich alle? »Anekdoten führen uns in der Medizin nicht weiter«, sagt Ernst. Er
114 meint Einzelfälle, die von keiner Statistik erfasst werden. »Wir haben in der Medizin
115 Fortschritte gemacht, als wir vor 150 Jahren aufgehört haben, uns an Anekdoten zu
116 orientieren.«

117 Andererseits: Wenn Globuli genauso wirken wie ein Placebo, könnte man sie dann
118 nicht als Placebo verschreiben? Kann es Patienten nicht egal sein, warum das Mittel
119 wirkt? Darüber will Ernst am Abend mit Medizinstudenten diskutieren. Vorher fährt er
120 zum Evidence-Kongress in einem Hotel im Londoner Westen.

121 Im Foyer trifft er einen früheren Mitarbeiter aus Südkorea, Myeong Soo Lee. In
122 Südkorea sei Ernst sehr bekannt, weil er viele Studien zur Akupunktur publiziert habe,
123 erzählt Lee. Für placebokontrollierte Studien hat Ernst Teleskopnadeln erfunden: Der
124 Patient denkt, die Nadeln stechen unter die Haut, in Wirklichkeit schieben sie sich
125 zusammen. Die traditionelle Akupunktur, so das Ergebnis der Studien, wirkt in den

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

126 meisten Fällen nicht anders als diese Scheinakupunktur. Lee lächelt. Er sagt: »Viele
127 traditionelle Ärzte bei uns mögen ihn nicht.«

128 Um zwanzig nach vier steht Edzard Ernst auf einer Bühne vor rund 300 Medizinern
129 aus aller Welt. Sie haben ihn mit Applaus begrüßt. Für ihn ist dies ein Heimspiel, die
130 meisten sind auf seiner Seite. Ernst führt mit sanfter Stimme durch seine Präsentation,
131 er rechnet mit den Chiropraktikern ab und wirft den Homöopathen Desinformation vor,
132 er zeigt auch ein Foto von Prinz Charles beim Besuch eines Globuli-Herstellers.
133 »Sollten wir vor der Alternativmedizin warnen wie vor dem Rauchen?«, fragt eine
134 Ärztin. »Wenn wir das tun«, antwortet Ernst, »verlieren wir die Menschen. Wir leben in
135 einem freien Land. Wir sollten einfach unvoreingenommen informieren.«

136 Nur wie? Ernst hat Hunderte Vorträge vor Alternativmedizinern gehalten und endlos
137 mit ihnen diskutiert, auch in Internetforen. Er redete von randomisierten
138 placebokontrollierten Studien, die anderen redeten von Heilungserfolgen. Es frustrierte
139 ihn: »Manchmal kam ich mir vor wie der Nationaltrainer. Jeder Depp redet einem rein.«
140 Klingt arrogant? »Ich spreche auf Basis der Evidenz«, sagt er, und Medizin ohne
141 Evidenz, das sei wie ein Auto ohne Räder. Edzard Ernst hat die Wahrheit auf seiner
142 Seite. So sieht er das.

143 Und weil die anderen das nicht verstanden, änderte er seine Strategie. Er gab
144 Interviews und schrieb Kolumnen über seine Forschung für Zeitungen. Für die Presse
145 wurde er zu Großbritanniens führendem quackbuster, zum Scharlatan-Schreck. Er
146 begann zu bloggen, und vor fünf Jahren zeigte ihm seine Sekretärin, wie man twittert, er
147 hat inzwischen 3.600 Follower. Auf diesem Kanal wird er mitunter sarkastisch, etwa
148 wenn mal wieder ein Kind gestorben ist, weil es mit Globuli statt Antibiotikum
149 behandelt wurde. »Ein weiteres Opfer der Homöopathie?«, twittert er dann und verlinkt
150 auf den Zeitungsartikel.

151 Edzard Ernst hat seine Krawatte und sein Jackett abgelegt, als er am Abend vor 30
152 Studenten im Hörsaal des St George's Hospital steht. Er hat hier selbst mal geforscht, 31
153 Jahre ist das jetzt her. Vor ihm sitzen angehende Ärztinnen und Ärzte. Einer von ihnen
154 stellt die Frage, auf die Ernst gewartet hat: Ob man Globuli als Placebo verschreiben
155 solle, das sei doch billiger als eine konventionelle Arznei, und man nutze den
156 Placeboeffekt. »Es wäre unethisch«, erwidert Ernst. Wenn der Arzt behaupte, das Mittel
157 werde dem Patienten helfen, dann würde er entweder lügen oder die wissenschaftliche
158 Evidenz ignorieren. Er dürfe dem Kranken die wirksamen Präparate nicht vorenthalten.
159 Und dann erzählt Ernst den Studenten die Vorgeschichte seines Streits mit Prinz
160 Charles.

161 Vor sieben Jahren untersuchte eine von Prinz Charles beauftragte Kommission den
162 Nutzen der Alternativmedizin. Edzard Ernst war Mitglied der Expertengruppe, er wurde
163 für den Bericht ausführlich interviewt, doch der Entwurf, den er schließlich zu sehen
164 bekam, schockierte ihn. Wenn jeder zehnte Arzt statt konventioneller Arznei
165 homöopathische Mittel verordnen würde, hieß es darin, könne man 480 Millionen
166 britische Pfund einsparen. Auch dass Homöopathie gegen Asthma helfe, stand in dem
167 Bericht. Edzard Ernst protestierte – und trat aus der Kommission aus. Als ihn ein
168 Reporter der Times, der den Entwurf zugespielt bekommen hatte, anrief, klagte Ernst
169 über die haarsträubenden und fehlerhaften Schlussfolgerungen – und fügte hinzu: »Es
170 scheint, als habe der Prinz seine verfassungsgemäßen Kompetenzen überschritten.« Die
171 Times druckte die Story auf ihrer Titelseite.

172 Kurze Zeit später erhielt Steve Smith, der Vizekanzler der University of Exeter, einen
173 Brief vom persönlichen Sekretär des Prinzen. Professor Ernst habe die vereinbarte
174 Vertraulichkeit verletzt. Es folgte ein Disziplinarverfahren, doch nach gut einem Jahr
175 wurde Ernst von allen Vorwürfen freigesprochen. Es half nichts, seine Abteilung sollte
176 geschlossen werden. »Ich habe mich wie eine Persona non grata gefühlt«, sagt Ernst
177 heute, »meine Vorgesetzten haben mich behandelt wie Dreck am Ärmel.« Wütend ist er
178 vor allem auf Steve Smith und John Tooke, den damaligen Dekan der medizinischen
179 Fakultät.

180 Als Tooke an das University College London wechselte, machte Ernst mit dem neuen
181 Dekan einen Deal: Er werde frühzeitig in Pension gehen, wenn seine Abteilung erhalten
182 bleibe. Ein Sprecher der Universität bestreitet, dass es so eine Abmachung gegeben
183 habe. Unbestritten ist allerdings, dass Edzard Ernst im Mai ein kleineres Büro bezog. Er
184 hat nun einen Beratervertrag, arbeitet halbtags, und wenn sein Nachfolger berufen ist,
185 wird er mit seiner Frau in das Ferienhäuschen an der englischen Ostküste ziehen. Dort
186 will er ein Buch über seine Zeit in Exeter schreiben, über den Professor und den
187 Prinzen.

188 Steve Smith und John Tooke wurden inzwischen zum Ritter geadelt.

189

190

191

192 ZEIT Wissen: Max Rauner glänzt mit 193 Halbwissen über Edzard Ernst und die 194 Homöopathie – kleiner Faktencheck

195 Von **DZVhÄ Homöopathie.Blog** | 22.April 2012

196

197 **Journalismus lebt von guten Geschichten. [Max Rauner](#), Redakteur**
198 **des Magazins ZEIT Wissen, hat eine unterhaltsame Geschichte**
199 **geschrieben: Unter dem Titel „[Edzard gegen Charles](#)“ beschrieb er**
200 **den Streit zwischen „dem Professor und dem Prinzen“ zum Thema**
201 **Homöopathie. Dabei wird Edzard Ernst, Professor für**
202 **Alternativmedizin der Universität Exeter im Ruhestand, als**
203 **herausragende Kapazität in Sachen Komplementärmedizin und**
204 **insbesondere Homöopathieforschung dargestellt, der Prinz Charles**
205 **– einen der prominentesten Befürworter der Homöopathie –**
206 **attackiert. Die wissenschaftliche „Wahrheit“ auf Seiten des**
207 **Professors, so der Tenor. Ernst wolle zeigen, „dass sich die**
208 **Alternativmedizin mit wissenschaftlichen Methoden erforschen**

209 **lässt, und zwar selbst so eine individualisierte und bizarre**
210 **Behandlung wie die Homöopathie“, erklärt Rauner.**

211 **Recherche gefällig, Herr Rauner?**

212 Eine sorgfältig durchgeführte Recherche ist laut Journalistenverbänden die
213 Grundlage jedes seriösen Qualitätsjournalismus. Recherchiert man die
214 wissenschaftliche Reputation von Prof. Edzard Ernst zum Thema
215 Homöopathie, so wird deutlich: Experten wie z. B. *Shang et al.* (2005)
216 konnten **nicht eine einzige qualitativ hochwertige Studie zur**
217 **Homöopathie** finden, die Edzard Ernst durchgeführt und publiziert hat –
218 *Primärforschung* Fehlanzeige. Stattdessen hat Herr Ernst
219 zahlreiche *systematische Übersichtsarbeiten* verfasst, sogenannte Reviews,
220 die Ergebnisse anderer Studien zusammenfassen sollen. Auch Ernsts
221 Reviews besitzen jedoch – laut Forscher-Kollegen – eine **fragwürdige**
222 **Qualität**. Mehr dazu weiter unten.

223 **„Subjektive Beobachtungen“**

224 Die Pressestelle des *Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte*
225 (*DZVhÄ*) hat Max Rauner mit Ergebnissen eines „kleinen Faktenchecks“
226 konfrontiert und nachgefragt, auf welcher Grundlage das Magazin *ZEIT*
227 *Wissen* **Herrn Ernst als alleinigen Kronzeugen zur Homöopathie-**
228 **Forschung** heranzieht – und dessen Thesen als aktuellen Stand der
229 Forschung in der Komplementärmedizin stehen lässt, ohne sie einzuordnen.
230 **Wäre nicht genau dieses Einordnen die Aufgabe eines**
231 **Wissenschaftsmagazins?** Sämtliche ihm gestellte Sachfragen ignorierend
232 schreibt Rauner als Begründung für sein journalistisches Vorgehen: „*Bei*
233 *meinem Artikel in ZEIT Wissen handelt es sich um die journalistische*
234 *Stilform eines Portraits.*“ Auf die Nachfrage, ob ein Porträt für ihn also eine
235 „Hofberichterstattung“ für den Porträtierten bedeute, oder ob die
236 Tatsachenbehauptungen des Porträtierten vor dem Hintergrund einer
237 journalistischen Recherche geprüft und eingeordnet werden müssen,
238 antwortet Rauner: „*Die Portraits, die ich schreibe, beruhen immer auf*
239 **subjektiven Beobachtungen**“, und lässt wissen, „*bitte haben Sie*
240 *Verständnis dafür, dass ich nicht über Fragen zum Journalismus diskutieren*
241 *möchte.*“

242 **Ob er Professor Ernst für eine „Kapazität auf dem Gebiet der**
243 **Homöopathieforschung“ halte? Diese wichtige Frage wollte der**

244 **Wissenschaftsjournalist, nachdem er mit den Fakten konfrontiert**
245 **wurde, nicht mehr positiv beantworten. Max Rauners Argument, es**
246 **handele sich um ein Porträt, entbindet ihn nicht von sachlicher**
247 **Kritik, der Sorgfaltspflicht in Hinblick auf Recherche und**
248 **Tatsachenbehauptungen oder der von Journalistenverbänden immer**
249 **wieder geforderten „nötigen Distanz“ zwischen Berichterstatter und**
250 **Personen, über die berichtet wird.**

251 **Konkret: Wie steht es mit Edzard Ernst** 252 **in Bezug auf Primärforschung zur** 253 **Homöopathie?**

254 Die [Meta-Analyse von Shang et al. \(2005\)](#) gilt in der Homöopathie-
255 Forschung als die aktuellste wissenschaftliche Übersichtsarbeit zur Frage, ob
256 homöopathische Arzneimittel einen über Placebo hinausgehenden
257 spezifischen Effekt haben. Sie fasst den diesbezüglichen Stand der
258 Primärforschung zusammen. Als Grundlage wurden zunächst 110
259 randomisierte und placebokontrollierte Studien von den Forschern gesichtet
260 und bewertet. Der Beitrag von Edzard Ernst: Insgesamt befand sich unter
261 den Studien **nur eine einzige Arbeit, die von Edzard Ernst und seiner**
262 **Arbeitsgruppe stammte** (1). Diese Arbeit zeigt übrigens ein leicht
263 positives Ergebnis für die Homöopathie. Trotzdem fand die Studie keinen
264 Eingang in den Analysekorpus von Shang und wurde aussortiert. Die
265 Begründung: **Ausschluss aufgrund mangelnder methodischer**
266 **Qualität.**

267 Dies ist nur *ein* interessanter Sachverhalt, der im Kontext des Artikels
268 relevant ist, von Max Rauner jedoch übergangen wird. Darüber hinaus geht
269 Rauner mit keinem Wort darauf ein, welche Meinung Forscher bzw. Kollegen
270 von Edzard Ernst, seiner wissenschaftlichen Arbeit und seinen in den Medien
271 verbreiteten Darstellungen haben. Das ist erstaunlich, weil die Reputation
272 eines Wissenschaftlers nicht daran zu messen ist, wie viele „Hassmails“ er
273 nach eigenen Angaben von Homöopathen erhält, sondern wie hoch
274 qualifizierte Kollegen seine wissenschaftliche Arbeit einschätzen.

275 **Und wie sind Ernsts systematische** 276 **Übersichtsarbeiten zu bewerten?**

277 Der Medizinforscher **Andrew J. Vickers vom Memorial Sloan-**
278 **Kettering Cancer Center in New York** erörterte in einem Editorial des
279 Journals *Forschende Komplementärmedizin* (November 2010) die
280 fragwürdige Qualität mancher Übersichtsarbeiten (Reviews). Unter dem
281 Titel „**Reducing Systematic Review to a Cut and Paste**“ (2) kritisierte
282 er, dass viele Meta-Analysen heutzutage den Charakter von industrieller
283 Fließbandproduktion haben und dabei in schneller Folge nahezu identische
284 Texte entstehen. Unter den Negativbeispielen, die laut Vickers das Problem
285 verdeutlichen, befinden sich insgesamt 17 Reviews von Edzard Ernst.
286 Darüber hinaus entstünden unter Ernst **Studien zu Indikationen**, so
287 Vickers, **die nahezu keine praktische Relevanz haben** – beispielsweise
288 zur *Akupunktur bei Schizophrenie* (3).

289 **ZEIT WISSEN präsentiert „Meinung“** 290 **subtil als „Stand der Forschung“**

291 Hätte Max Rauner professionell recherchiert, dann hätte er Aussagen von
292 Edzard Ernst, was denn angeblich Stand der Forschung sei, kritisch
293 hinterfragt. Bei *ZEIT Wissen* lesen wir hingegen: „*Bis heute sind etwa 200*
294 *hochwertige Studien zur Homöopathie erschienen. In der Gesamtschau,*
295 *sagt Ernst, ‚zeigen sie, dass die Homöopathie für keine Indikation besser ist*
296 *als ein Placebo‘. Das Kapitel Homöopathie ist für ihn abgeschlossen.“*
297 Recherche und Gegenrecherche? Rede und Gegenrede? **Max Rauner**
298 **verzichtet darauf**, dabei gibt es zahlreiche Wissenschaftler – keine
299 Homöopathen – die das komplexe Feld der Homöopathieforschung
300 differenzierter betrachten. Einen ersten Überblick gibt beispielsweise Björn
301 Bendig in seinem Blogbeitrag: „**Viele Wahrheiten` in der Wissenschaft.**
302 **– Sechs Perspektiven zum aktuellen Stand der Homöopathie-**
303 **Forschung“.**

304 **Fragwürdiges von Edzard Ernst**

305 Dipl.-Stat. Rainer Lüdtkke, bis Ende 2011 Biometriker der Carstens-Stiftung
306 mit einer international anerkannten Reputation auf dem Gebiet der
307 Forschung zur Komplementärmedizin, ging in einem **Interview mit CAM**
308 **Media.Watch** auf die wissenschaftliche Arbeit von Ernst ein: „*Ein anderes*
309 *Beispiel für eine **schlecht gemachte Metaanalyse** ist die Arbeit von*
310 *Ernst , in der er Klaus Lindes Daten reanalyisierte. Hier begeht Herr Ernst*
311 ***eine Reihe statistischer Fehler**, wie ich in einem Kommentar der*

312 *gleichen Zeitschrift nachweisen konnte* " (4). Rainer Lüttke spricht hier
313 nicht von Flüchtigkeitsfehlern, wie sie auch in wissenschaftlichen Arbeiten
314 vorkommen können. **Er spricht von grundlegenden statistischen**
315 **Fehlern, die in Metaanalysen nicht vorkommen dürfen.**

316 Weiterhin sagt Lüttke zu einer Metaanalyse von Edzard Ernst aus dem
317 Jahr 2010 zum Fibromyalgiesyndrom: *„Im Abstract seiner Metaanalyse*
318 *kritisiert Ernst eine randomisierte Doppelblindstudie von Bell aus dem Jahr*
319 *2004 als ‚not without serious flaws‘, was übersetzt ‚mit schweren*
320 *Fehlern behaftet‘ heißt. Im Text der Publikation geht er auf diese*
321 *Behauptung jedoch mit keinem Wort ein.“* Was bedeutet das? Wenn das
322 Abstract als Zusammenfassung einer wissenschaftlichen Publikation etwas
323 ankündigt, was von der Untersuchung nicht eingelöst wird, spricht das für
324 **grobe Mängel in der „wissenschaftlichen Arbeit“** – jeder Student
325 würde für ein solches Vorgehen von seinem Professor abgestraft.

326 Bei Max Rauner klingt das anders. Er zitiert Ernst mit den Worten: *„Ich*
327 *spreche auf der Basis der Evidenz“*, und Medizin ohne Evidenz sei wie ein
328 Auto ohne Räder. *„Und weil die anderen das nicht verstanden, änderte Ernst*
329 *seine Strategie. Er gab Interviews und schrieb Kolumnen über seine*
330 *Forschung für Zeitungen. Für die Presse wurde er zu Großbritanniens*
331 *führendem quackbuster, zum Scharlatan-Schreck“*, erklärt Rauner. **Die**
332 **wissenschaftlichen Grundlagen für Ernsts Behauptungen lässt er**
333 **dabei offen.** Und dass Ernsts Thesen dazu geeignet sind, medial in Szene
334 gesetzt zu werden, ersetzt keine wissenschaftliche Reputation.

335 **Gehört die „wissenschaftliche** 336 **Wahrheit“ zum Thema** 337 **Homöopathieforschung Edzard Ernst** 338 **allein?**

339 Er selbst hat das in einem [Online-Interview im September 2011](#) nahegelegt
340 und klargestellt, was er von seinen Forscher-Kollegen hält: *„Ja, die*
341 *meisten, wenn nicht alle meiner Kollegen benutzen Wissenschaft wie*
342 *ein Betrunkener eine Straßenlaterne – zum Anlehnen und nicht zur*
343 *Erleuchtung. Ich bin zum Schluss gekommen, dass der Grund dafür darin*
344 *liegt, dass sie in Wirklichkeit Befürworter der Alternativmedizin sind.“* Und
345 doch, die Geschichte von Max Rauner funktioniert. Der „wahrheitsliebende“

346 Professor hat sich im Alleingang „viele Feinde gemacht. Bis ins britische
347 Königshaus“, beginnt Rauner. Am Ende werden zwei seiner „Gegner“ zum
348 Ritter geschlagen.

349 **„Wissenschaft bewegt uns“, lautet der** 350 **Slogan auf dem Cover von ZEIT Wissen**

351 Nimmt man die Redaktion beim Wort, konterkariert der genannte Beitrag
352 diese Behauptung erheblich und führt nahtlos zu der Frage: Was bewegte
353 Max Rauner zu seiner Geschichte? Was der Journalist von Richtigstellungen
354 in den Medien hält, macht der „Wissenschaftsredakteur“ ebenfalls in seinem
355 Artikel deutlich. Der *Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte*
356 (*DZVhÄ*) hatte darauf aufmerksam gemacht, dass die von Journalisten
357 gerne aufgegriffene **Behauptung von Edzard Ernst über sich selbst – er**
358 **sei ein ausgebildeter Homöopath – eine falsche**
359 **Tatsachenbehauptung darstellt** ([HN Mai 2010](#)). Ernst hatte das im
360 *British Journal of Clinical Pharmacology* von sich behauptet ([5](#)), der *DZVhÄ*
361 stellte Ernst zur Rede und forderte eine öffentliche Richtigstellung. Seit dem
362 schreibt Ernst zum Thema: „*Ich glaube nicht, dass ich mich jemals als*
363 *„ausgebildeter Homöopath“ bezeichnet habe.*“ **Bei Max Rauner liest sich**
364 **der Sachverhalt so:** „*Edzard Ernst ist heute der Buhmann der*
365 *Alternativmediziner. Er habe gar keine homöopathische Ausbildung,*
366 *schimpfte im vergangenen Jahr der Deutsche Zentralverein*
367 *homöopathischer Ärzte.*“

368 Der *DZVhÄ* lädt die *ZEIT Wissen*-Redaktion und Max Rauner nach wie vor
369 herzlich dazu ein, zu dem hier vorliegenden „Faktencheck“ öffentlich und
370 sachlich Stellung zu nehmen. Da die *DZVhÄ*-Redaktion aus Gründen der
371 Lesbarkeit hier nur einige Aspekte zur Sache beleuchtet, verweisen wir den
372 interessierten Leser darüber hinaus auf den umfassenden **„großen**
373 **Faktencheck“ zum Thema, publiziert im Weblog CAM Media.Watch.**
374 Besonders interessant dabei: **Max Rauners falsche Darstellungen rund**
375 **um den sogenannten „Smallwood Report“**. Sie mögen journalistische
376 Artikel auf der Grundlage *sorgfältiger* und *tiefer Recherche*? Dann lesen Sie
377 doch mal rein.

378

379 **Quellen:**

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

380 **(1)** Ernst, E., Saradeth, T., Resch, K.L., (1990) Complementary therapy of
381 varicose veins – a randomized, placebo controlled, double-blind trial
382 Phlebology Vol. 5 pp.157-163**(2)** [Andrew J. Vickers, Reducing Systematic](#)
383 [Review to a Cut and Paste, Forsch Komplementmed 2010;17:303–305](#)**(3)**
384 Lee MS, Shin BC, Ronan P, Ernst E: Acupuncture for schizophrenia: A
385 systematic review and metaanalysis. Int J Clin Pract 2009;63:1622–1633
386 **(4)** [Rainer Lüdtkke, Statistical comments on a re-analysis of a previous](#)
387 [meta-analysis of homeopathic RCTs, J Clin Epidemiol. 2002 Jan;55\(1\):103-](#)
388 [4.](#)**(5)** Edzard Ernst, A systematic review of systematic reviews of
389 homeopathy, Br J Clin Pharmacol. 2002 December; 54(6): 577–582.
390